

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 2 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei längeren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht, Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Kautionsfrist: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme werden auch in der Buchdruckerei Johann Kallus bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 102

Cilli, Donnerstag den 22. Dezember 1892.

XVII. Jahrgang

An unsere Leser!

Von Neujahr ab wird die **Deutsche Wacht** ihren Abnehmern eine neue **Monatsbeilage** bieten: **Allgemeine Mittheilungen über Haus- und Landwirthschaft**. Die gewiß zahlreichen Lesern hochwillkommene Monatsbeilage wird von einem hervorragenden Fachmann geleitet und ist mit lehrreichen Abbildungen versehen.

Trotz dieser Bereicherung des Inhaltes wird der Bezugspreis der Deutschen Wacht nicht erhöht.

In unserer Sonntagsbeilage **Die Südmark** beginnt soeben ein neuer, höchst spannender Roman: **Die Dorfprinzessin**.

Zu Neujahr eintretenden Abnehmern der Deutschen Wacht werden die bis dahin erschienenen Fortsetzungen dieses neuen Romanes kostenfrei nachgeliefert.

Die Bestellungen für den neuen Jahrgang 1893 mögen umgehend erfolgen, damit in der Zustellung des Blattes keine Verzögerung eintrete.

Hochachtungsvoll

Die Verwaltung
der Deutschen Wacht.

(Nachdruck
verboten.)

Irrlicht.

Ein Märchen von Franz Wolff.

Es wandelt Einer traumverloren durch das Leben und weiß nicht recht wo aus, noch wo hin. Mannigfaltige Gedanken trägt er im Kopfe, bunte Ideen wirbeln durcheinander, die Phantasie trägt ihn auf ihren goldenen Zauberflügeln in der Sonne schimmerndes Reich. Lustschloß baut er auf Lustschloß, immer höher treibt er hinan, bis ein Bau dasiebt, gewaltig und groß, schier den Himmel erreichend. Recht glücklich im tiefsten Herzen aber wird er, wenn er ein herrliches Stück Natur schaut, einen unumwundenen Fleck blühender Erde, einen stillen Winkel keuscher Waldeinsamkeit. Beim Erwachen des Tages, wenn es leimt und knospet und blüht, wenn sich überall gewaltig regt und am Lichte strebt, da ist ihm als fühle auch er die mächtige Schöpferkraft in sich. Mit unerbittlicher Hand müht er sich das, was er sieht nachzubilden, den Baum, in dessen Schatten er wohnt, das Kirchlein des Dorfes, das Kreuz auf dem Hügel. Auf ein Blatt zeichnet er mit unferigem Griffel; er bestrebt sich, das Gehörte aus Thon zu formen. Durch rastlosen Fleiß bildet er sich weiter, unablässig an der Majestät der Natur sich belehrend. Und als er auch schafft, aus Allem spricht die einfache Einfachheit seiner großen Lehrmeisterin.

Umschau.

Eine neue Gründung. Eine neue Vereinsgründung für slovenische Gewerbetreibende ist, wie Slov. Narod berichtet, im Zuge. Es handelt sich um einen slovenischen Gewerbeverein mit dem Sitz in Cilli, der seine Thätigkeit über Kärnten, Krain, Steiermark und das Küstenland entfalten, und wie das genannte Blatt besonders hervorhebt: „in nationaler Beziehung von eminenter Bedeutung“ werden soll. Die Satzungen befinden sich bereits im Ministerium des Innern. Graf Hohenwart wird ohne Zweifel sein Möglichstes thun, damit diese allerneueste Absicht auf gründliche Verbeugung und Hege zwischen deutschen und slovenisch gesinnten Gewerbetreibenden die behördliche Sanction erhalte.

Vom Sprachenstreit. Die Ankündigung, daß in den Landtagen Anträge wegen gesetzlicher Feststellung der deutschen Sprache als der ausschließlichen Geschäftssprache deutscher Gemeinde-Vertretungen und Ämter eingebracht werden sollen, beschäftigt die slovenischen Blätter lebhaft. Edinost schreibt, daß die Slovenen Massendeputationen zum Monarchen entsenden müßten, um die Sanctionierung derartiger Novellen zu den bestehenden Gemeindeordnungen zu hintertreiben. Slovenski Narod deutet an, daß es für die Slovenen am besten wäre, die Zeit bis zur Einbringung derartiger Anträge in den deutschen Landtagen nicht unbenützt verstreichen zu lassen. Letzteren

Niemand steht ihm zur Seite, niemand lobt ihn; in seiner Arbeit findet er alle Befriedigung. Da geht er auf Wanderung. Straße auf, Straße ab, über Berge, durch Thäler zieht er hin, ein munterer Geselle, den die Leute gerne zur Nacht behalten, schon seines treuherzigen Aussehens wegen. So kommt er einmal in einen Wald. Lange schreitet er in der erquickenden Kühle unter den bejahrten Eichen dahin. Endlich betritt er eine Lichtung, dichtes Gras ladet zur Ruhe und die wilden Rosen am Waldsaume nicken und winken und flüstern: Komm, wir wollen dich mit lieblich süßem Dufte in sanften Schlaf lullen. Bald ruht er in ihrem Schatten und wie er in den Himmel starrt, der in wolkenloser Bläue sich dehnt, wie die Rücken im Sonnenscheine summen und buntfarbige, schillernde Libellen sich in der lauen Luft wiegen; da sinnt er und sinnt, allgemach aber geht ein Gedanke in den andern über, die Augendeckel drücken schwerer und schwerer, ihm ist, als ruhe er unter einer unendlichen blauen Glocke und die Bäume halten Wacht, auf daß niemand den Frieden störe, den wundersamen Traum.

Lichtwellen fluten durch den Raum und umglänzen mit goldenem Scheine das Haupt eines herrlichen Weibes. Ihr rother Mund blüht und wie Küsse heischend ist er leicht geöffnet. Die räthselhaft leuchtenden Augen fließen

Rath werden die Agitatoren, wie wir sie kennen, gewiß befolgen. Wie die Deutsche Wacht schon in letzter Nummer angedeutet hat, sollte doch zunächst den slovenischen Gemeindeämtern aufgetragen werden, deutsche Eingaben deutsch zu erledigen. Diese naheliegende Maßregel würde den Schreibern schon den Mund stopfen.

Ein slovenischer Prophet. Unter dieser Ueberschrift bringt die Marburger Zeitung einen Leitartikel, in dem es heißt: Immer begehrlischer strecken die Slovenenführer die Hände nach deutschem Gute aus, und jederzeit willfährig gibt die Regierung Geschenk um Geschenk. Um die seit Menschengedenken deutsche Stadt Cilli schwärmen die Wünsche der Slovenen unermüdlich, wie die Motte um das Licht, und in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. ds. verstieg sich beispielsweise der Abg. Schuklje zu der Behauptung, Cilli sei eigentlich nie deutsch gewesen. Die Bevölkerung habe sich stets rekrutiert aus der durch und durch slovenischen Umgebung. In früheren Zeiten seien die Ankömmlinge der Umgebung sehr rasch national aufgefaßt worden. Heute aber, nachdem das nationale Leben erwacht sei, geschehe das nicht mehr. Es werde nicht lange dauern, und es werde sich in Cilli mit Naturnothwendigkeit, ohne jeden Zwang, ohne jede Gewaltthätigkeit ganz derselbe Proceß vollziehen, der aus dem auch seinerzeit dem Anscheine nach deutschem Laibach bereits ein slovenisches Ljubljana gemacht habe. — Dieser Worte sollten die Deutschen der Untersteiermark Tag für Tag gedenken, denn sie sprechen eine drohend

so seltsam, mit so eigenem begehrlischen Ausdruck, als wollten sie sagen: Komm in meine Arme, ich möchte dich darin begraben und dich küssen, so heiß, so glühend, so lange, bis ich deine Seele mein Eigen nenne. Ein Zauberhain scheint ihr Reich, auf üppigem Rosenpfehl ruht der mit funkelndem Geschmeide geschmückte, prangende Leib. Und mit heißer Stimme lockt sie: Folge mir! Ich will Dich berühmt machen, alle sollen zu Dir neidvoll empordrücken, das höchste Glück der Erde, das des Genusses, schüttele ich über Dich aus. Aber aller Welt sollst Du im Bilde meine Schönheit predigen, der Apostel sollst Du werden der Reize, die Du geschaut! Dienen mußt Du mir allemwiegend; dafür aber ist die Venus Dein Eigen und alle Frauen, in deren Herzen mein Feuer glüht, sollen sich vor Dir neigen in liebender Umgebung! —

Aus den Bäumen aber schwebt, wie von Sonnenstäubchen gewoben, ein Mädchen auf ihn zu, durch die blonden Flechten schlingen sich Bergfarnkeime, treuherzig schauen ihn die blauen Augen an, und ihre Hand weist nach der Höhe.

Dort grünt ein Lorbeer.

Und mit milder Stimme ruft sie: Komm mit mir! Ich kann Dir nichts versprechen, nichts darf ich Dir verheißten. In Dir selbst ruht die Kraft die Du brauchen sollst. Der

ernste Weissagung aus und sind gleichzeitig eine Kriegserklärung in aller Form, wenn der Abgeordnete auch behauptete, die Slovenisierung des heute noch deutschen Cilli werde sich ohne jede Gewaltthätigkeit vollziehen. Im weiteren Verlauf widerlegt der Aufsatz die Ausführungen der officiösen Presse, welche Wiederlegung auch in der letzten Nummer der Deutschen Wacht erfolgt ist.

Der 25jährige Bestand der Verfassung ist von den Wiener Demokraten in einer von zweitausend Personen besuchten Versammlung gefeiert worden. Wie ein Redner richtig bemerkte, ist der Tag unter den heute herrschenden Verhältnissen nicht als ein Festtag, sondern nur als ein Gedenktag zu bezeichnen. Das Neue Wiener Tagblatt veröffentlicht aus Anlaß des Gedenktages Zuschriften von Unger, Fischhof und Rudlich. Unger schreibt: Das Uebergewicht der Theile ist die Ohnmacht des Ganzen. Adolf Fischhof beklagt es, daß die Völler Oesterreichs die Proceßkosten der nationalen Kämpfe bezahlen müssen, und daß man nichts für die Wacht des Parlamentes, wohl aber für dessen Ohnmacht Alles hingebende, und schließt mit dem Ausspruche Carners: Armes Oesterreich! — Hans Rudlich sendet anläßlich der Verfassungsfeier allen freisinnigen Deutschen seine herzlichsten Grüße.

Eine deutschnationale Zeitung soll in Wien gegründet werden. Am 15. Dezember fand dort die gründende Versammlung des Vereines Deutsche Presse statt, dessen Aufgabe die Schaffung eines unabhängigen deutschnationalen Tagblatts in Wien ist. Die vom Reichsrathsabgeordneten Dr. Bareuther geleitete Versammlung genehmigte den vom Abg. Steinwender erstatteten Bericht über das Programm der Vereinsthätigkeit im ersten Jahre.

Briefe von Johann Gabriel Seidl an verstorben Frau Baumbach in Cilli.

Hochverehrte, theuerste Freundin!

Mit dem bevorstehenden Neujahre beginnt das dreißigste Jahr, seit ich von meinem lieben Cilli geschieden bin. Und so lange hindurch haben Sie mir, theuerste Freundin, Ihr herzlichstes Wohlwollen bewahrt und mir Jahr für Jahr für meine Person, sowie für meine Angehörigen Beweise der dankenswertheften Freundschaft gegeben. Ich kann Ihnen dafür nie genug danken, und fühle mich immer und jederzeit verpflichtet, das Andenken an Sie und Ihr wohlthätiges Wirken, an dessen segensvollen Früchten auch

Pfad ist dornenvoll, rau und hart. Geduld, Ausdauer und Fleiß müssen Deine Gefährten sein, ehrlicher Arbeit bedarf es und eines rastlosen Strebens! Ob die Welt Dir zujauchzt, kann ich Dir nicht sagen, mit Dir selbst aber wirst Du zufrieden sein und Dein Leben wird Inhalt haben und Wert! Kämpfe und sterbe und jenen Vorbeer sollst Du pflücken! Ich aber, Deine Muse, siehe Dir tren zur Seite und wandere mit Dir dem Ziele entgegen! —

Er aber folgte der Venus! . . . Glück und Leid, Liebesgenuss und Liebes Schmerz wurden ihm geboten. Er trank vom Becher der Wonne und seine Sinne schwammen im berausenden Taumel der Lust. Die Venus gaudelte vor ihm her! Er war trunken vom Zaubertrank der Liebe . . . Plötzlich stand er allein, die Venus hatte sich von ihm gewendet; er aber war ein alter Mann . . .

Wieder sah er den Zauberwald, wieder flutheten goldige Lichtwellen, in ewig junger Schöne blühend stand das blonde Mädchen, mit einem schmerzlichen Blicke wandte sie sich von ihm ab . . . Die räthselhaften Augen der Venus lockten wie einst; er aber wußte den Zauber zu nennen, der in ihnen ruhte, am Grabe seiner Hoffnungen lernte er ihn erkennen: Irrelicht! —

ich theilnahm, in treuer Brust bis zum Ende meiner Tage zu bewahren. Empfangen Sie auch bei diesem Jahreswechsel wieder von mir und meiner Minna, die, mit ihrem Gatten und ihren 3 Kindern glücklich und zufrieden, mein Hauswesen leitet, die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre; bleiben Sie mir noch lange eine gütige, treue Freundin.

Was mich betrifft, so laun ich, trotzdem ich meine 65 Jahre schon in Dem und Jenem zu fühlen beginne, doch Gott nur danken, daß er bisher so gnädig gewesen. Ich habe jetzt meine 40 vollen Dienstjahre hinter dem Rücken und könnte in jedem Augenblicke mit meinem vollen Regierungs-Gehalte in Pension treten, da ich aber noch imstande bin, thätig zu sein und Niemanden den Platz verstellen, so denke ich, mit Gottes Hilfe, wohl noch eine Weile so fort zu treiben. Thätigkeit allein ist es, was Einen jetzt über die traurigen Zeitverhältnisse hinwegheben kann.

Ach — wie lieb und freundlich war Cilli, als noch der edle Zierfeld dem Kreise vorstand, und wie zerkfahren und unfreundlich mag es jetzt dort aussehen!

Grüßen Sie mir, verehrteste Freundin, Alle, die sich meiner noch freundlich erinnern und bleiben noch ferner gewogen

Wien, am 26. December 1869.

Ihrem
dankebarst ergebenen
Johann Gabriel Seidl.

Verehrte Freundin und Wohlthäterin!

Ihr telegraphischer Glückwunsch zu meinem 70. Geburtstag hat mich tief und innigst gerührt; er bedünkte mich wie ein Segenspruch einer frommen, würdigen Priesterin, den sie in treuer Gottergebenheit über einen Jüngeren ausspricht, der doch auch schon dem höheren Alter anheimgefallen ist.

Gott erhalte Sie noch lange, edle Freundin, und lasse bisweilen in Ihren weit zurückreichenden Gedächtnisse den Namen eines Greises auftauchen, der seit den Tagen seines jüngsten Mannesalters Sie dankbar verehrt hat und Sie bis zur letzten Stunde seines Lebens treu verehren wird.

Wien, am 1. Juli 1874.

Johann Gabriel Seidl
l. l. Hofrath.

Wien, am Dienstag, den 5. Jänner 1875.

Hochverehrte Freundin!

Heute früh erhielt ich die lieben Zeilen, die Sie mir durch Ihren treuen Franz schreiben ließen. Mit Bedauern ersah ich daraus, was für ein neuer Unfall Sie in Ihren alten Tagen betroffen hat, erfuhr aber zugleich zu meiner Beruhigung, daß es seit einigen Tagen besser geht und Schlaf und Appetit zurückkehren beginnt. Der gute Gott hat Sie doch recht lieb, daß er Ihnen gleichzeitig mit dem Unglücke auch wieder seinen Trost und seine Hilfe spendet. Die Meinigen lassen Ihnen ihr innigstes Beileid melden, mit dem Wunsche, daß Sie recht bald wieder erholen und imstande sein möchten, das lästige Bett zu verlassen.

Als ich eben daran gehen wollte, Ihnen für die angekündigte Spende zum 6. d. Mts. herzlichst zu danken, kamen die steirischen Gäste selbst an; sie wurden, um 7 Uhr abends noch, wohlbehalten ins Haus gebracht. Morgen schon wird der eine der beiden gewaltigen Vögel unseren Tisch zieren. Wie lebhaft ich am Balthazar-Tage immer unseres edlen Freundes gedanke, können Sie mir glauben, wenn ich Ihnen offen und aufrichtig bekenne, daß ich, je älter ich werde, desto häufiger und herzlicher immer, an das gute Cilli zurückdenke.

Mit Wiederholung eines wärmsten Dankes und der Versicherung meiner innigsten Theilnahme

Ihr
vielerpflichteter, altgetreuer
Johann Gabriel Seidl.

P. S. Vielen Dank dem treuen Franz für die Mühe, die ich ihm verursache; ich möchte doch gerne auch einmal seinen Schreibnamen erfahren, um ihm persönlich danken zu können.

Aus Stadt und Land.

Cilli, den 21. Dezember.

Cillier Casinoverein. Dieser den Mittelpunkt des geselligen Lebens in Cilli bildende und als solcher hochwichtige Verein hielt am Dienstag den 20. d. M. 8 Uhr abends in den Vereinsräumen seine diesjährige, satzungsgemäße Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte der Director des Casino-Vereines Prof. M. Kurz, der die Versammlung mit einer Ansprache an die Erschienenen eröffnete und sodann einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr warf, das sowohl rücksichtlich des Besuches der Unterhaltungen, als auch des Cassestandes ein gutes genannt werden darf. Der Vorsitzende gedachte sodann der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte. Sodann nahm der Cassier Herr J. J. Nowak das Wort zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes, nach welchem das Vereinsjahr mit einem Cassafaldo von 348 Gulden schließt. Leider ist der Mitgliederstand gegen das Vorjahr insofern gesunken, als es einzelnen Mitgliedern beliebt, während der Sommermonate, in denen keine Unterhaltungen stattfinden, auszutreten um bei Beginn des Winters wieder einzutreten, obwohl dies in den meisten Fällen gegen die Satzungen verstößt. Ueber diesen Punkt entspinnt sich eine lebhafte Erörterung, und es wird schließlich ein Antrag des Herrn kaiserl. Rathes Dr. Neckermann, die Satzungen seien in allen Punkten streng zu handhaben und Rückfichten nicht zu üben, angenommen. Ebenso wird der Antrag bei der Vermietung der Räumlichkeiten des Casinovereines ohne jede Rücksicht vorzugehen angenommen und ein vom Cassier aufgestellter Minimaltarif genehmigt. Sodann sprach Herr Dr. Neckermann der abtretenden Direction in warmen Worten den Dank und die Anerkennung für ihr Wirken im Interesse des Vereines aus, welchem Danke sich die Versammlung lebhaft anschloß. Hierauf wurde zur Neuwahl der Direction für das Vereinsjahr 1893 geschritten und wurden die Herren Hauptmann von Gadolla, Kaufmann Riek, Apotheker Kupferschmid, Professor Kurz, Bürgerschullehrer Nowak, Buchhändler Rasch, Ingenieur Schneider wieder- und Gerichtshofadjunct Bayer neugewählt. Als Revisoren wurden die Herren Gustav Stiger und Julius Rakusch mit Acclamation wiedergewählt, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

Liedertafel. Am Samstag hielt der Cillier Männergesangs-Verein unter Leitung seines Chormeisters, Herrn Ing. Rudolf Schneider eine Liedertafel ab. Wir dürfen den Verein zu dieser Veranstaltung von Herzen beglückwünschen; sie war durchaus gelungen, sowohl was die Wahl der Männerchöre, als auch was ihre Wiedergabe betrifft. Schön Rothtraut entfesselte solchen Beifall, daß der Chor wiederholt werden mußte. In Des Liedes Heimat erfreute die Zuhörer insbesondere ein Solo des Herrn Stibill, und in den Steira Diandl ließ der seit Jahren als Sänger vielgefeierte Herr Fritz Mathe zum Ergötzen seiner zahlreichen Freunde noch einen Fodler steigen. Die Poeten auf der Alm bildeten einen glücklichen Abschluß. Bei diesem Chor hatte ebenso wie bei des Liedes Heimat und bei Schuberts Widerspruch die Klavierbegleitung Herr Ing. Lindauer übernommen, der seine Aufgabe in künstlerischer Weise löste. Die Musikvereinskappele, welche die Pausen durch Tanzstücke und Operettenweisen ausfüllte hatte, gab unter Dießls Leitung noch die große Phantasie aus Mascagnis cavalleria rusticana zum Besten, und auch diese Ausführung fand so beifällige Aufnahme, daß sie wiederholt werden mußte. Wir hoffen, daß das edle Streben, das in dieser Liedertafel sich kundgegeben hat, erhalten bleibe und daß wir noch manchen Vereinsabend erleben, der von gleichem künstlerischen Geiste erfüllt ist.

Christbaum. Im zweiten städtischen Kindergarten findet morgen, Donnerstag

sheerung statt. Die Herrn G. N. Radakowits und Dr. Schurbi haben eine Sammlung hierfür eingeleitet, die ein reiches Ergebnis hatte. Allen hochherzigen Spendern gebührt der wärmste Dank. Die Zöglinge des unter Leitung des Frl. Anna Sima stehenden Kindergartens werden bei der morgigen Christbaumfeier allerhand Spiele und Gesänge aufführen. Es steht ein zahlreicher Besuch seitens der Kinderfreunde in Aussicht.

Wärmstube. Der an die Wärmstube eingehendete namhafte Betrag von 10 Gulden ist, wie der Deutschen Wacht mitgeteilt wird, von der edelherzigen Gemahlin des Herrn Ernst Janinger, Haus- und Weingartbesizers gespendet worden.

Todesfall. Herr Dr. Ernst Poiga und seine Gemahlin, geb. Fröhlich von Feldau haben durch den Tod ihres 4½ Monate alten Kindes Ernst Maria Berthold einen schmerzlichen Verlust erlitten. Die Leiche ist am Montag eingeliefert und nach Graz gebracht worden, wo sie am Dienstag in der Familiengruft beigesetzt wurde.

Ein Afrosichon hat Herr Oberlehrer Weiß aus Anlaß der 25jährigen Feier selbstständiger Gemeindefestungen dem Bürgermeister, Herrn k. k. Rath Dr. Necker mann gewidmet. Das Blatt ist künstlerisch, in Farben ausgeführt. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse ergeben den Namen; diejenigen der einzelnen Worte der Ueberschrift den Titel des Gefeierten.

Das Gastspiel der Frau Louise Mathes-Rödel vom k. k. Hofburgtheater in Wien ist nunmehr für Freitag den 23. Dec. angesetzt worden. Zur Aufführung gelangt, wie wir schon mittheilen konnten, Grillparzers Trauerspiel Sappho. Der Gast spielt selbstverständlich die Titelrolle. Herr Wolf wird den Phaon (nicht Peon, wie der Theaterzettel behauptet), Frl. Kolf die Melitta und Herr Partig den Abannes darstellen. Der Letztgenannte führt auch die Regie der Vorstellung. Es ist das erste Mal, daß in dieser Spielzeit ein Trauerspiel im Cillier Stadttheater aufgeführt wird.

Diana u. s. w. (Eigenbericht.) In der slovenischen Presse begegnet man verschiedenen Versuchen, den üblen Eindruck abzuschwächen, den das Geschäft hervorrief, welches Mitglieder der Bezirksvertretung mit den Interessenten der Genossenschaft „Diana“ id est mit sich selber zum Abschluß gebracht haben. Das heiße Bemühen, das uncorrecte Geschehnis mit läppischen Spässen ins unschuldig Belächelnde zu ziehen, mag dem Lesepublikum des slavischen Lagers genügen; für andere Leute ist das Ereignis jedoch durchaus nicht spaßhaft, denn was die Herren diesmal mit der Parzelle Nummer 50 und soviel gemacht haben, das können sie ein andermal auch wieder wo anders und in anderer Weise — sich zum Vortheil, dem Bezirk zum Nachtheil durchzuführen. Gegen diese Art von Grundfäßen wie sie die Herren da entwickelten, muß auf das Allerentschiedenste Verwahrung eingelegt werden. Aus dem jüngst in der D. W. gemachten Angebot, für den oberhalb der Badehütte gelegenen, um das Spottgeld von 47 Gulden dem Bezirksvermögen enteigneten Ufertheil (an dem seit einigen hundert Jahren die Flößer anlegten) den fünffachen Betrag d. i. 235 fl. sofort bezahlen, und s. z. mit der Ertragsrechnung dem Bezirk wieder zur Verfügung stellen zu wollen — erhellt, daß der Bezirk ein durchaus wertvolles Eigenthum gegen ein lächerlich geringe Summe verloren hat. Das muß des Desteren gesagt, denn die Bezirksinsassen müssen vor solchen und ähnlichen Geschäften in Zukunft geschützt, und den Geschäftsbetheiligten eindringlich zu Gemüthe geführt werden, was sich schickt, und was unanständig ist. Es ist in den Gegenschriften auch davon Erwähnung gemacht worden, daß die Badehütte, die unterhalb des Uferstreifens steht, für den man 235 Gulden bietet, hinsichtlich ihrer Lage zur Flußrichtung ganz richtig angebracht ist. Dem gegenüber sei hier becheinigt, daß die Hütte einen Sporn im

Fluß bildet, und durch sie bei Hochwasser infolge Wellenanpralls das linksseitige Ufer ganz bedeutend mehr als zuvor in Gefahr ist, weggeschwemmt zu werden. Das haben übrigens auch schon die uneigennütigen Herren von der Badehütte — Pardon, von der Umgebung Cilli begreifen und eiligt auf Gemeindeumkosten der drohenden Gefahr entgegengearbeitet, indem sie am Ufer Schuttpiloten einrammen ließen. Es wäre schicklich gewesen, daß die Genossenschaft, die das Ufer in erhöhte Gefahr gebracht hat, wenigstens einen Theil der Kosten getragen hätte — sollte man meinen. Hier sei, was den Landplatz betrifft, auch der Thatsache Erwähnung gethan, daß das Anlegen an dem just als Landplatz verwendeten Ufertheil bis vor gar nicht so langer Zeit unter Intervention der k. k. Behörde verboten worden ist, und daß man ebenso gut behaupten könnte, der Rücken der Sann hätte nie ein Floß getragen als wie man behauptet, daß von der Badehüttengenossenschaft erworbene Ufer sei nie als Landplatz in Verwendung gestanden. Darüber kein Wort mehr! Ausständig ist noch die Entschuldigung wegen der liederlichen Wirthschaft mit dem Schotter an der Tüfserer Straße. Leute, welche in Schotterfachen so viel hervorragendes hinter sich haben, die bekannten „großartigen Betrügereien“ entdeckt und so haarfähr und scharfsinnig erwiesen haben, daß der Verklagte vom Untersuchungsrichte und der Staatsanwaltschaft vollständig rehabilitiert worden ist, solche Leute sollen in Schotterangelegenheiten die peinlichste Sorgfalt walten lassen, und nicht wie es an der Tüfserer Straße zu sehen ist, zum Schaden der Bezirkskasse eine nicht genug zu tadelnde Mißwirtschaft treiben. Uebrigens muß auch bei Uebernahme des Schotters eine nicht unbedeutende Schlamperie im Spiele sein, denn das Schottermaterial ist schlecht, und sehr stark mit Erde gemengt. Was die Straßenbauten anbelangt, die die Bezirksvertretung durchgeführt hat, so wird von sachkundiger Seite namentlich hervorgehoben, daß der theuere Straßenbau bei Reifstein absolut kein dringendes Bedürfnis war; es ist möglich, daß die Straße den Werth des Gutes Reifstein erhöht hat, aber für die anderen Bewohner jener Gegend hat sie nur einen sehr bescheidenen Werth, sie wird auch sehr stark gemieden. Ueber die Sachsenfelder Straße nächstens Näheres. Beide haben viele Tausende gekostet! Die Bezirksvertretung ist mit den Umlageprocenten auf 21 % heruntergegangen, was von slavischer Seite mit bedeutendem Pathos betont wird, für nicht denkfähige Menschen aber erklärlich ist, denn anno 1887 betrug die Staatssteuervorschreibung, von der die Umlagen berechnet werden. 140.470 Gulden; für 1883 dagegen 158.297 Gulden. Zudem ist der Cassarest um Eilftausend Gulden geringer präliminirt als 1892, wo man noch an dem Fetz zehrte, welches die deutsche Wirthschaft aufgespeichert hatte. So steht es, und die deutsche Partei hat allen Grund nächstens mit voller Kraft aufzutreten, um der Interessenpolitik in der Verwaltung, der unnützen Straßenbauerei, und der Viederlichkeit in Schotterfachen Einhalt zu thun. So geht es nicht weiter! Die Stadt Cilli bezahlt zu dieser Wirthschaft nahezu den dritten Theil; es ist traurig genug, daß sie nicht wenigstens den vierten Theil der zur Vertretung Berufenen zu wählen hat, aber ihren Vertretern obliegt die Pflicht mit größter Energie und Rücksichtslosigkeit einzuschreiten. Schließlich noch die Bemerkung, daß Ungezogenheiten in der slovenischen Presse im Gegenstande ganz nutz- und werthlos sind, und ganz unberücksichtigt bleiben. Das gilt für diesmal und für die folgenden Male. —m—

Neue Postfahrten. Mit 1. Jänner 1893 wird eine tägliche Postbotenfahrt zwischen Cilli und St. Peter i. S. mit dem Verkehre sowohl bei der Hin- als Rückfahrt über St. Paul i. S. neu eingerichtet, wogegen die täglich zweimal zwischen Franz und St. Peter i. S. Ort verkehrenden Postbotenfahrten auf die Strecke Franz—St. Peter i. S. Bahnhof beschränkt werden. Die Fahrordnung ist folgende: 1. Auf der Strecke Cilli—St. Peter i. S.: ab Cilli 1h 45 M. nachmittags; an St. Peter i. S.

1h 50 M. nachmittags; ab St. Peter i. S. 6h nachmittags; an Cilli 8h 45 M. abends: 2. Auf der Strecke Franz—St. Peter i. S. Bahnhof: 1. Fahrt: ab Franz 1h 45 M. früh; an St. Peter i. S. Bahnhof 7h 20 M. früh; ab St. Peter i. S. Bahnhof 7h 15 M. früh; an Franz 1h 15 M. vormittags; 2. Fahrt: ab Franz 1h 10 M. nachmittags; an St. Peter i. S. Bahnhof 4h 10 M. nachmittags; ab St. Peter i. S. Bahnhof 4h 50 M. nachmittags; an Franz 7h 35 M. abends.

Pletrovitsch. Mit 1. Jänner 1893 tritt in der Ortschaft Maria Pletrovitsch ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, das sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparscassendienste zu befassen hat und mit der Eisenbahnhaltestelle in Pletrovitsch der Localbahn Cilli—Wollan durch eine täglich viermalige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

Lichtenwald. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Die hiesige Privatvolksschule des Deutschen Schulvereines erfreut sich im heurigen Jahre eines recht zahlreichen Besuches, abgesehen davon, daß eine größere Anzahl von Kindern zurückgewiesen wurde. Großmüthige Spenden von auswärtis sowie von Seite der Deutschen Lichtenwalds haben es ermöglicht, daß an der Schule auch heuer wieder ein Christbaumfest gefeiert werden kann. Das Fest wird am 23. d. M. nachmittags 3 Uhr im Schulhause stattfinden. Dem eigentlichen Feste mit Vertheilung der Gaben geht eine Schülerproduction im Schulzimmer der 1. Classe voraus. Nach dem Feste werden die Kinder mit Kaffee und Backwerk bewirtet werden. Alle Freunde der Schule sind eingeladen, an dem Feste theilnehmen zu wollen.

Die Landesbahn Pölsbach—Sonobitz ist eröffnet worden. Anwesend waren u. A.: Der Handelsminister, der Statthalter, der Landeshauptmann und der Bezirkshauptmann von Cilli.

Pettau. Die an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition des Gemeinderathes der Kammerstadt Pettau, des Handelsgrremiums Pettau, der Genossenschaften in Pettau und der Gemeinde Rann bei Pettau, betreffend den Ausbau der im Gesetze vom 17. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 85, in Aussicht genommenen Bahn in den Theilstrecken Radkersburg—Pettau-kroatische Grenze hat folgenden Wortlaute: Hohes Abgeordnetenhaus! Vor bräulässig zwanzig Jahren wurde, in richtiger Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Bedeutung einer directen Schienenverbindung der höchst industriereichen Kronländer Oesterreichs und besonders der Reichshauptstadt Wien mit dem Oriente, in Cisleithanien die Tracierung des damals mit Wien—Novi-Bahn bezeichneten Schienenstranges vorgenommen, diese Trac von den maßgebenden Behörden geprüft und als zum Ausbau geeignet befunden. Leider scheiterte damals der Ausbau dieser Bahn an der Katastrophe, von welcher im Jahre 1873 der große Geldmarkt betroffen wurde, da derselbe Privatunternehmungen, die den Bau der im Auge gehaltenen Bahn in Angriff zu nehmen beabsichtigten, seine Unterstützung verwehrt, wodurch die Verwirklichung der im Gesetze vom 17. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 85, bezeichneten Linie bis auf weiteres umso mehr aufgegeben werden mußte, als auch Transleithanien unserer Reichshälfte jede Unterstützung zum Baue von Bahnen, die ihre Schienen nicht durch Ungarns Metropole zu ziehen beabsichtigten, ablehnte. Inzwischen wurde man sich darüber klar, daß selbst Theilstrecken der projectierten Bahn Wien—Novi lebensfähig und rentabel seien, und haben Privatunternehmungen die Strecken Wiener Neustadt—Aspang, Hartberg—Fürstentfeld—Fehring—Radkersburg ausgebaut, um diese Linien dem localen Verkehre dienen zu lassen und um Gegenden von größter Fruchtbarkeit an Gegenständen der Landwirtschaft den schon bestehenden Schienennetzen näher zu bringen, um diese Gegenden exportfähig zu machen, um diesen Gegenden volkswirtschaftlich aufzuhelfen. Mit der Führung des Schienenstranges nach Radkersburg und bei dem Umfande, als sich Privatunternehmer bereits an die Ausführung der Schienenverbindung der Städte Aspang mit

Hartberg machen, erübrigt derzeit nur eine Strecke beiläufig 59 Kilometer von Radkersburg über Pettau nach der kroatischen Grenze und von hier beiläufig 5 Kilometer nach Krapina, um das vor nahezu einem Menschenalter als nationalökonomisch, handelspolitisch und strategisch so wichtig erkannte Bahnproject Wien-Rovi als vollendet zu erklären und die Segnungen dieser directesten Verbindung der österreichischen Industrieländer und der Reichshauptstadt mit dem Oriente zu ernten. Die noch zu erbauende Theilstrecke durchquert Gegenden, die durch mehrjährige Elementarereignisse wiederholt hart betroffen wurden, und soll den Angriff des Baues dieser Theilstrecke nicht nur der schon längst erkannte große handelspolitische Zweck erreicht, sondern es soll der der Verarmung entgegengehenden Bevölkerung dieser Landstriche auch die Möglichkeit gegeben werden, bei einem Nothstandsbaue wenigstens das fürs Leben Nöthigste, was ihr der Grund und Boden zu versagen droht, zu erwerben. Wenn in anderen Kronländern Katastrophen hereinbrechen, so sucht die hohe Regierung, denselben in entsprechender Art zu begegnen, die Schicksalsschläge auszugleichen und das Elend zu lindern; wenn nun ein Theil der Steiermark, die inbezug auf ihre Treue zum Reiche und zu ihrem hohen Herrscherhause allen andern Kronländern sicher nicht zurücksteht, ebenfalls Hilfe vom Reiche begehrt, dann darf dieser Schmerzensschrei nicht verhallen, es darf die Bitte, deren Erfüllung auch dem ganzen Reiche Vortheile bietet, nicht unerhört bleiben! Wir wenden uns daher an das hohe Abgeordnetenhaus mit der Bitte: Hochdasselbe wolle mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken, daß der Ausbau der bereits im Gesetze vom 17. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 85 in Aussicht genommenen Bahn in den Theilstrecken Radkersburg-Pettau-kroatische Grenze ehestens verwirklicht werde.

St. Egid in Steiermark. (Eine Bitte.) Deutsche Volksgenossen! Hart an der südlichen Sprachengrenze, wo sich der deutsche und windische Sprachstamm scheidet, liegt der arg bedrängte Ort St. Egid. Das Deutschtum der Scheidelinie entlang zu retten, entschloß sich der deutsche Schulverein in Wien, eine deutsche Privatvolkschule hierorts ins Leben zu rufen. Schon längst genügte die eine Classe nicht mehr und es wurde daher die Schule zweiclassig gemacht. Mit vereinten Kräften ist es möglich, hier ein starkes Bollwerk zu schaffen, denn sowohl der erste als auch der zweite Wahlkörper der 3000 Seelen zählenden Gemeinde liegt in deutschen Händen. Die Schule findet die würdige Beachtung der zersireut wohnenden Deutschen, was der stete Zuwachs beweist. Bei der in Steiermark üblichen An siedelungsweise bringen es die Umstände mit sich, daß ein großer Bruchtheil der zumeist armen deutschen Kinder schon um 7 Uhr früh der Schule zueilen muß, um dieselbe erst nach zweistündigem beschwerlichen Wege zu erreichen. Die Mittagskost besteht aus Brot und gebratenen Erdäpfeln, eine gewiß nichts weniger als kräftigende Nahrung. In Anbetracht dieses gewiß jedes fühlende deutsche Herz rührenden Umstandes sieht sich die Leitung der hiesigen Schule genöthigt, an die Mildthätigkeit vom Schicksale besser bedachter Volksgenossen in Nord und Süd zu pochen, damit dieselbe es ermögliche, unserer rühmlich dem deutschen Unterrichte zueilenden armen Jugend wenigstens in den strengen Wintermonaten eine warme Mittagsuppe zuführen zu können. Helft mit! Deutschen Dank für deutsche Hilfe. Mit treu deutschem Gruß: der Lehrkörper der deutschen Privatschule in St. Egid bei Marburg. **S ö l t s c h e l** Victor, Oberlehrer. **B r a n d a i s** Max, Lehrer.

Menagerie Kludsky. Wie aus dem Anzeigentheile des Blattes ersichtlich findet Samstag den 24. d. M. nachmittag 4 Uhr die Schlangenfütterung statt, welche sehr interessant ist. Die Menagerie bleibt nur noch bis Montag geöffnet.

Vermischtes.

Einföhrung von Silbermünzen. Die k. k. Finanz-Landes-Direction erläßt folgende **K u n d m a c h u n g** „betreffend die Einföhrung der nach dem Conventionsmünzfuß ausgeprägten inländischen Silbermünzen.“ Zufolge Erlasses des k. k. Finanz-Ministeriums vom 4. December 1892, Z. 6541/F. M., wird unter Bezugnahme auf die Verordnung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 8. August 1892 (R.-G. Bl. Nr. 124) neuerlich in Erinnerung gebracht, daß die inländischen Conventions-Silbermünzen mit dem 31. December 1892 als letztem Termine einföhren wurden und daß dieselben bis dahin von allen k. k. Cassen und Aemtern bei allen Zahlungen und Verwechslungen in folgenden Werten in Silbermünze österreichischer Währung angenommen werden: 1. Das 2-Guldenstück oder Scudo mit 2 fl. 10 kr. 2. Das 1-Guldenstück oder $\frac{1}{2}$ -Scudo mit 1 fl. 5 kr. 3. Das $\frac{1}{2}$ -Guldenstück oder Zwanziger neueren Gepräges, $\frac{3}{10}$ fein und die Lira austriaca mit 35 kr. 4. Das $\frac{1}{2}$ -Guldenstück oder Zwanziger älteren Gepräges, $\frac{9}{10}$ Loth fein 34 kr. 5. Das $\frac{1}{6}$ -Guldenstück oder Zehnkreuzerstück und die halbe Lira 17 kr. 6. Das $\frac{1}{10}$ -Guldenstück oder Fünfkreuzer und die $\frac{1}{4}$ Lira 8-5 kr. 7. Das $\frac{1}{30}$ -Guldenstück oder drei Kreuzer mit 5 kr. 8. Der Kronthaler mit 2 fl. 30 kr. 9. Der $\frac{1}{2}$ -Kronthaler mit 1 fl. 12 kr. 10. Der $\frac{1}{4}$ -Kronthaler mit 55 kr. Nach Ablauf des oben bezeichneten Termines werden diese Münzen, sowie die Stücke zu sechs Kreuzer Conventions Münze, bei den k. k. Cassen und Aemtern weder im Nennwerte, noch gegen Vergütung des Materialwertes angenommen; auch findet bei den k. k. Gold- und Silbereinföhrungsämtern nach dieser Zeit keinerlei Einföhrung derselben mehr statt.

Wandtafel zur Kronenwährung. Einem entschieden in allen Geschäften und Kanzleien fühlbaren Bedürfnisse ist soeben durch Erscheinen einer Währungs-Tabelle abgeholfen worden. Diese Wandtafel ist bei Perles in Wien, I., Seilergasse 4 erschienen, enthält in deutlichen Ziffern und reichem Farbenruck alle nöthigen Umrechnungs-Tabellen und Münzen-Abbildungen in übersichtlicher Form. Jedermann, der diese praktische und billige (der Preis beträgt 40 kr.) Tafel sieht, wird sie gewiß sofort anschaffen, denn eine solche dürfte beim Kunden- und Parteien-Verkehr geradezu unentbehrlich werden.

Ein merkwürdiger Brief Blücher's an seine Gattin vom 26. Juni 1815 enthalten Dorow's „Denkschriften und Briefe.“ Der Brief lautet wörtlich: „auf den March nach Paris, den 26. Juni 1817. gesund bin ich, noch 12 Meilen von Paris, die ich auch bald zu rücklegen werde. Schon habe die Pariser und die Provisorische Regierung Deputierte geschickt und bitten um einstellung der Feindseligkeiten, ich habe sie nicht angenommen. Bonaparte ist abgesetzt, und will nach Amerika gehen, ich habe Nothig heute nach Laon geschickt und von die Deputierte Bonaparte sein Todt oder sein Auslieferung, die übergabe aller Festungen an der Sambre und der Maß verlangt dieses wehre die Condition unter welche ich mit ihm unterhandeln wollte. Dem ohn eracht marchire ich noch heute grade uf Paris, ich werde das Eisen Schmiden weil es wahr ist, den ich will vor dem Herbst zu Hause seyn, lebe wohl, küsse lisechen, grüße alle bekannten, besonders Vottchen, die Girod und Worseig noch ein wurd, dein Bruder Girod sind gesund. **B l ü c h e r.**“

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, 20. Dezember.

Eine Diebsbande.

Vor dem Erkenntnißsenate unter dem Vorsitz des Herrn OGR. **Eulert** hatte sich eine Diebsgesellschaft zu verantworten, die in Gilli auf eine eigenthümliche Weise ihr Unwesen trieb. Der Schneidermeister **Josef Sabuloschegg** merkte seit Ostern d. J. in seinem Geschäfte einen auffallenden Abgang seiner Waaren, weshalb er

Coirn und den 15 Jahre alten **Wenzel Bergles** zu beobachten anfang und schließlich herausbrachte, daß dieselben mit dem in der Theatergasse Nr. 9 wohnhaften 35 Jahre alten Schneidermeister **Ponkraz Waupot** und dessen Concubine, der 36 Jahre alten, ledigen Bedienerin **Antonia Bresla**n, heimliche Zusammenkünfte hatten und regen Verkehr pflegten. Der hievon verständigten Sicherheitspolizei gelang es bald, aufzudecken, daß die Lehrlinge ihren Meister bestahlen und das gestohlene Gut, bestehend aus Zwirn, Knöpfen, Hemdkragen u. dgl. dann fertigen Kleidungsstücken zu **Waupot** und **Bresla**n trugen, welche alles dieses auf Märkten für sich verwertheten. Dieselben waren aber auch sammt dem 15jährigen **Florian Bresla**n, Schneiderlehrling und Sohn der **Antonia Bresla**n, bei verschiedenen Angriffen auf das Eigenthum des **Sabuloschegg** theilhaftig, welcher letzterer einen Gesamtschaden im beiläufigen Betrage von 207 Gulden, hiedurch erlitt. Außerdem haben **Ponkraz Waupot** und **Antonia Bresla**n den 27 Jahre alten Knecht **Bartholomä D o k l e r** verleitet, daß derselbe seinen Dienstherrn (**Firma Dan. Rafusch**) anfangs Nov. bestahl, indem er sich Eisenwaaren im Werthe von etwa 12 Gulden widerrechtlich aneignete und zu **Waupot** trug, der sie durch seine Zubehälterin veräußern ließ. Schließlich habe er **Antonia Bresla**n und **Florian Bresla**n, erstere im **Café Merkur**, letzterer auf der Regelfstätte im **Waldhause** und beide bei **Sorgles**ner und auf den Gräbern der hiesigen Friedhöfe verübt. Das Urtheil lautete daher auch wegen des Verbrechens des Diebstahles auf schuldig und erhielten: **Franz Coirn** 6 Monate, **Wenzel Bergles** 3 Monate, **Ponkraz Waupot** 1 $\frac{1}{2}$ Jahre, **Antonia Bresla**n 8 Monate, **Florian Bresla**n 2 Monate und **Bartholomä D o k l e r** 6 Monate schweren, mit Fesseln verschärften Kerkers zuerkannt.

Briefkasten.

Zur Beachtung. Wegen des Weihnachtsfestes erscheint das nächste Heft schon Samstag Mittag. Es können daher Berichte und Anzeigen, die nicht spätestens bis Freitag Abend eingelaufen sind, auf keinen Fall Aufnahme finden. Wer das Blatt in der Buchhandlung **Rafusch** zu beziehen pflegt, möge die nächste Nummer am Samstag bis 7 Uhr Abends abholen, da am Sonntag und Montag keine Ausgabe stattfindet.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Neues illustriertes vaterländisches Ehrenbuch.

Geschichtliche Denkwürdigkeiten und Lebensbeschreibungen berühmter Persönlichkeiten aus allen Ländern und Ständen der österreichisch-ungarischen Monarchie, von der Gründung der Ostmark bis zur Feier der 40jährigen Regierung unseres Kaisers **Franz Josef I.** — Herausgegeben von **Albin Reichsfreiherrn von Teuffenbach** zu Tiefenbach und **Mahwegg.** (Wien und Teschen. Verlag der I. und F. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska.**)

Die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie in Einzelndarstellungen und Biographien herauszuarbeiten und wiederpiegeln zu lassen, ist die Grundidee des vorliegenden, bedeutenden Werkes. Ein ebenso schwieriges als großes Unternehmen, welchem der Herausgeber gewiß manches Jahr seines Lebens weihen mußte. Er hat sich zwar einen Stab von weit über hundert Schriftstellern zur Bewältigung der selbstgestellten Aufgabe herangezogen, allein die zahlreichen Artikel aus der eigenen Feder des Freiherrn von **Teuffenbach** und die ungezählten Fußnoten, mit welchen der Herausgeber die Aufsätze seiner Mitarbeiter ergänzt oder erläutert und in einheitliche Verbindung bringt, zeugen dafür, daß er jede Zeile der umfangreichen beiden Bände gründlich durchstudiert und unter die scharfe Lupe seines umfassenden historischen Wissens genommen hat.

Wenn wir constatieren, daß kein hervorragender Name all' der Männer und Frauen, welche in dem

Habsburg-Lothringische Dynastie erkor, zu geschichtlicher Bedeutung gelangten, in diesem Ehrenbuche fehlt, so ist hiemit allein schon der Wert dieses Werkes für die Schule sowohl als für jede Familie, in welcher historischer und patriotischer Sinn lebt, gekennzeichnet. Aber nicht nur gefördert wird das Studium der vaterländischen Geschichte durch das „Ehrenbuch“ als ergänzendes Nachschlagewerk, sondern es wird in vielen Fällen der Geschichtsschreibung selbst als Quelle dienen.

Den Biographien der Herrscher, welche ihrer Zeit den Stempel ausdrückten, der berühmten Männer und Frauen, Gelehrten und Künstler, Heerführer und Helden, Dichter und Volksmänner sind historische Uebersichten und Abhandlungen über Literatur, Kunst und Theater würdig angereiht.

Das Werk ist in echt deutschem Geiste aufgebaut; es verfolgt den unausgesprochenen Zweck, die unter Habsburgs Scepter vereinigten heterogenen Nationalitäten einander näher zu bringen, und in der That zieht sich der zusammenfügende staatliche Faden, die gegenseitige Unterstützung und Abhängigkeit der Völkerschaften in dem großen Werdeproceß der Monarchie seit der Begründung der Ostmark, durch sämtliche Aufsätze hindurch. Von 1-5 Autoren geschrieben, können diese Aufsätze nicht gleichwerthig sein; allein es sind die meisten ganz ausgezeichnet und gar manche darunter wahre Perlen an Gehalt und Stil. Dankenswerth ist es jedenfalls, daß der hochverdiente Herausgeber bemüht war, die Persönlichkeiten der verschiedenen Nationalitäten durch ihre eigenen nachgeborenen Landsleute würdigen zu lassen.

Einen wichtigen Antheil an der Bedeutung des Werkes haben die prächtigen Illustrationen, welche zum großen Theil bisher ungehobene Schätze aus den überreichen Sammlungen der k. u. k. Familien-Bibliothek-Bibliothek reproducieren.

Wir werden auf d. s. illustrierte Ehrenbuch, mit welchem die gebiegene Offizin der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska auch der österreichischen

Arbeit Ehre macht, und welches in keiner gebildeten deutsch-österreichischen Familie fehlen sollte, gelegentlich noch zurückkommen.

(Jugendheimat.) Dieses schöne Jugendalbum erschien neuer bereits zum siebenten Male, und hat sich somit nun schon das Bürgerrecht errungen; es wird auch von Jahr zu Jahr vollkommener und kann insbesondere was den heurigen Jahrgang betrifft, mit ähnlichen in Deutschland erscheinenden Unternehmungen ganz erfolgreich concurren. Die Verlagsbuchhandlung Lehmann in Graz hat diesen, vornehmlich für die reisere Jugend zusammengestellten Band mit größter Sorgfalt ausgestattet: mit einem prächtigen Deckenbilde und vielen Farbenbildern sowie schwarzen Originalzeichnungen heimatischer Künstler, und noch zahlreichen anderen Abbildungen. Und auch die literarischen Beiträge aus der Feder der bewährten Jugendschriftstellerin und Herausgeberin dieses Albums Hermine Proschke, sowie zahlreicher Jugendfreunde erfüllen vollkommen ihren Zweck, der österreichischen Jugend in einem Sammelbande auf die mannigfache Weise Unterhaltung und Belehrung zu bieten. Einige Gaben dieses hervorragend wertvollen Weihnachtbuches, welches in der That die vollste Beachtung aller Eltern und Erzieher verdient, sind ganz besonders geeignet, das selbständige Berwerthen der schon erworbenen Kenntnisse in Geschichte und Geografie bei der Jugend anzuregen, und erwähnen wir als nach dieser Richtung hin geistlich und fördernd wirkend u. A. die Aufsätze: Claudia, die edle Römerin, eine Geschichte aus Oberösterreichs Vorzeit von F. Böhrer, In der Tiefe von E. Rebele, (welcher dem jugendlichen Leserkreise die Taucherglocke erklärt,) das Lebensbild: Prinz Eugen der edle Ritter von Helene Stöckl und Die Donau, ein geographisches Bild von Anna Grefe. Für die Unterhaltung des jungen Volkes sorgen die schönsten Erzählungen und Märchen, Gedichte, Spiele, Räthsel

und es fehlt, um jedem Geschmacke Rechnung zu tragen, auch nicht ein Theaterstück, das der Jugendsicher hochwillkommene Märchenspiel: Bonheur in drei Aufzügen von M. Taubert, welcher den empfehlenswerten Band in bester Weise abschließt und gewiß im häuslichen Kreise viel zur Kurzweil beitragen wird.

H. v. R.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

KALODONT sanitätsbehördlich geprüftes Zahnpulver

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc. 1 Stück 35 kr. III

Soeben erschien und ist als **Weihnachtsgeschenk** besonders geeignet:

Wirtschaftsbuch der Hausfrau.

Von **Franz Kneschaurek**,
k. k. Professor in Graz.

Preis fl. 1. pr. Post fl. 1.10.

Vorräthig bei **Fritz Rasch, Cilli.**

Johann Warmuth, Friseur, Grazerstr. 10

erlaubt sich das P. T. Publikum auf seine reichhaltige

Weihnachts- und Neujahrs-Ausstellung

aufmerksam zu machen.

Grösste Auswahl sämtlicher Toilette- und Parfumerie-Artikel in eleganter Ausstattung als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk besonders zu empfehlen.

Geehrte Aufträge nach Auswärts werden umgehend und auf das beste vollführt.

Achtungsvoll

Johann Warmuth,
Herren- und Damenfriseur, Cilli.

Tanzschule.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen,
dass der

TANZ-UNTERRICHT

im Saale des hiesigen Casino's jeden Montag, Dienstag und
Mittwoch von 6 Uhr an stattfindet.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags
und von 2 bis 3 Uhr nachmittags in der Wohnung, Graben-
gasse 4. 1121-16

Alfons Cilenti,
Tanzmeister.

Frau M. Knappe,

Med.-Doktors-Witwe,

**Inhaberin einer behörl. concession. Lehranstalt
für Schnittzeichnen u. Toiletten-Anfertigen**

gibt hiemit bekannt, in Cilli für die Dauer von 2, eventuell 3 Monaten Unter-
richt in diesem Fache zu erteilen, falls sich die gewünschte Anzahl Schülerinnen
anmeldet (mit Angabe werther Adresse) was bis Ende dieses Monats stattfinden
möchte, um bereits im Jänner den Unterricht zu beginnen. Es werden Wiener,
französische und englische Schnitte, sowie auch Confectionszeichnen in leicht
fasslicher Methode unterrichtet, daher Erfolg sicher. Honorar per Monat 6 fl.,
auf Wunsch auch behörl. anerkanntes Zeugnis. 1151-3

Adresse: Wien, I., Burgring Nr. 1.

Jakob Berk,

Kaminfegermeister

in Cilli, Laibacherstrasse Nr. 4
und Filiale in Rohitsch

empfiehlt sich für jede, was immer für eine Kamin-
fegerarbeit zu den billigsten Preisen und macht be-
sonders darauf aufmerksam, dass er 1156-6

keine Lehrlinge beschäftigt,
sondern nur **tüchtige und erprobte Gehilfen.**



Gegen Husten und Katarrh, insbesondere
der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit,
Hals-, Magen- und Blasenleiden ist best em-
pfohlen die Kärntner

Römer-Quelle.

Naturecht gefüllt.

Das feinste Tafelwasser.

Schutzmarke. In Cilli bei J. Matič, F. Pelle, A. Walland,
1068-10 Fr. Zangger.

Rauhwaaren und Felle.

Johann Jellenz

Rathhausgasse 19 Cilli Rathhausgasse 19

empfiehlt zur Winter-Saison als ganz neu eingeführt
in grosser Auswahl die neuesten Sachen in **Muffen,**
Krägen und Mützen zu den billigsten
Preisen.

Ebenso werden zu den **besten** Preisen alle
Sorten Rauhwaaren wie Hasen, Füchse, Iltisse,
Stein- und Edelmarder und Fischotters

eingekauft.

958-20

Gems- und Hirschtelle für Hosen.

Peiz-Mützen, Krägen u. Muffe.

Alle Sorten Pelz-Waaren.

Kundmachung.

Am 26. Dezember (Stefanitag) um halb 11 Uhr
vormittags findet in der Genossenschaftskanzlei Hotel
Strauß die ordentliche quartalmäßige **Aufdingung**
und **Freisprechung** der Kollektivgenossenschaft statt.
Jeder freizusprechende Lehrling muß ein
Gefellenstück bei der Commission vorweisen.

Kollektivgenossenschaft Cilli, am 19. Dezember 1892.

Der Vorsteher-Stellvertreter:

Hans Sager.

1175

3. 10183.

Kundmachung.

Zu Folge Gemeinde-Ausschußbeschlusses vom 16. December
d. J. werden auch zum Jahreswechsel 1892/93 Enthebungskarten
von den Neujahrsgratulationen ausgegeben.

Die Ausgabe geschieht in derselben Weise, wie in früheren
Jahren und wurde der Preis einer Karte mit 1 fl. festgesetzt.

Das Erträgnis ist der Wärmestube für arme Schulkinder
gewidmet.

Stadtamt Cilli, am 17. December 1892.

1170-3

Der kais. Rath und Bürgermeister:

Dr. Nedermann m. p.

3. 9856.

Kundmachung.

Zu Folge Gemeinde-Ausschußbeschlusses ddo. 2. December 1892
wird die vormals Higersberger'sche von der Stadtgemeinde Cilli
erworbene Realität am Laiberg, jedoch mit Ausschluss des Waldes,
an den Meistbietenden mit Vorbehalt der Bewilligung des Ge-
meinde-Ausschusses verpachtet.

Diesbezügliche Offerte wollen bis längstens 25. December l. J.
beim gefertigten Stadtamte überreicht werden.

Stadtamt Cilli, am 15. December 1892.

1167-2

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:

Dr. Nedermann.

3. 1572.

Kundmachung.

Zu Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 4. November 1892
kommt bei der Stadtgemeinde Cilli die Stelle eines städt. Amts-
thierarztes mit 1. Februar 1893 vorläufig provisorisch zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist das Recht zum Bezuge eines Jahres-
Gehaltes von 500 fl. verbunden; weiters wird derselbe die Vieh-
beschau am hiesigen Bahnhofe zu besorgen haben und es steht ihm
überdies eine lohnende Privatpraxis in Aussicht.

Bewerber um diese Stelle, auf welche nur diplomierte Thier-
ärzte reflectieren können, wollen ihre gehörig belegten Gesuche bis
längstens 15. Jänner beim gefertigten Stadtamte überreichen.

Stadtamt Cilli, am 15. December 1892.

1166-2

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:

Dr. Nedermann.

Im Institute Hausenbüchl

findet Donnerstag, den 22. December von 10 bis 12 und von 2
bis 4 Uhr die **Ausstellung der Weihnachtsarbeiten** statt.

Es ladet hiezu höflichst ein

Die Vorsteherin.

1171-2

Zu tief herabgesetzten Preisen!

Tuch-Stoff- Kleider-Stoff- Reste

1113-8

Complete Kleider in eleganten **Cartons**
Pelzwaren-Confection aller Art.

G. Schmidl & Co., Cilli.



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und
753-6 Kunstschlosserei

CILLI, Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



Internationales Panorama.

Gasthof „zum Hirschen.“

Von heute 22. bis 24. December werden folgende Ansichten ausgestellt sein, und zwar: **Florenz, Mantua, Bologna, Pisa, Padua, Venedig, Rom, Schweiz u. s. w.** — Vom 25. bis 28. findet die letzte Ausstellung statt, und werden bei der Gelegenheit folgende Ansichten ausgestellt sein: Betlehem, die Geburt Christi; Jerusalem, das Grabmal Christi; Constantinopel, Pompei, Neapel, Paris, Rom, die Gallerien des monumentalen Friedhofs von Mailand u. s. w.
Entree: 10 kr., Kinder, Studenten und Militär vom Führer abwärts 5 kr.

Emil Costa, Spezereiwarenhandlung, Hauptplatz 20, Cilli.

Offerire reell und billig:

Weizenmehl, feinster Kaiserauszug

Nr. 00 pr. Kilo 15¹/₂ kr.

Sultan-Rosinen, geputzt, reine Ware	pr. Kgr.	56 kr.
Cibeben, hochfein	" "	48 "
"	" "	40 "
Weinbeeren	" "	40 "
Echten Krainer Rosen-Honig	" "	48 "
Feigen, hoch Ia.	" "	24 "
Datteln, feinste Ware	" "	60 "
Aranzini	" "	80 "
Mandeln, hoch Ia.	" 1 fl.	20 "
Krachmandeln	" 1 "	80 "
Malagatrauben, feinst	" 1 "	80 "
Haselnüsse ¹ / ₂	" "	48 "
Haselnüsse, neapol. geschält	" "	60 "
Nüsse, geschält	" Ltr.	35 "

Nüsse, ganz	pr. Ltr.	24 kr.
Brünellen, fst.	" Kgr. 1 fl.	20 "
Pignollen	" " 1 "	— "
Pflaumen, bosnische, gross	" "	32 "
Rum, echt Jamaika, garant	pr. Ltr. 3 fl. 80, 2 fl. 80 u. 2 fl. —	"
Cuba-Rum, fst.	" 1 " 50, 1 " —	80 "
Congo-Thee, "	" 1 deca	4 "
Souchong-Thee, IIa.	" 1 "	5 "
" Ia.	" 1 "	6 "
Mandarinen-Thee	" 1 "	8 "
Kaisermelange-Thee	" 1 "	10 "
Peccoblüthen-Thee, hochedel	" 1 "	12 "
Cognac, echt franz.	" 5 fl. 36 bis 2 fl. 70	"
Citronen, Orangen etc. etc.	"	"

!Täglich frische Pressgerm!

Bestes Aixer-Oel, hoch Ia. Feinstes Tafel-Oel. Feinstes Oliven-Speiseöl. Feinste ungarische Stadt-Schweinfette
Powidl pr. Kgr. 40 kr. Diverse feinste Chocoladen billigst. Original-Gesundheits-Cacao von Bensdorp pr. Kgr. 3 fl 50 kr.
sowie sämtliche Reis-Sorten heuriger Ernte zum Preise von 16, 18, 20, 24, 28 und 30 kr. pr. Kilogramm.